



2 GÄNGE BRAT-MENÜ FÜR BASS

Way Huge Pork & Pickle

Wenn eine Kult-Firma wie Way Huge sein Bass-Zerrer-Debüt feiert, spitzt man besser die Ohren. Das neue Pork & Pickle begegnet großen Erwartungen mit großen Features und liefert gleich zwei hauseigene Zerr-Klassiker in einem Gehäuse!

TEXT Stefan Braunschmidt | FOTOS Dieter Stork

Der Name Pork & Pickle bezieht sich nicht etwa auf irgendein amerikanisches Traditionsgericht, das man kennen müsste, sondern auf die beiden Way-Huge-Pedale, die hier zu einem neuen Bass-Drive verschmelzen: das Pork Loin und das Russian Pickle. Ersteres ist ein recht britisches Gitarren-Overdrive mit Clean-Blend-Funktion, beim zweiten Pedal handelt es sich um Way Huges Interpretation des legendären grünen Electro-Harmonix Big Muffs aus russischer Fertigung. Beim Pork & Pickle wurden beide Schaltungen für den E-Bass optimiert und in ein gemeinsames Gehäuse gestopft – per Kippschalter kann man zwischen dem Overdrive- und dem Fuzz-Modus wechseln.

konstruktion

Rein optisch reiht sich der neue Treter nahtlos in die poppigen Way-Huge-Designs ein: Das relativ große, schwarz eloxierte Gehäuse mit den goldenen und weißen Aufdrucken kommt ausgesprochen edel rüber und ist dabei trotzdem sehr robust gebaut. Neben den üblichen Reglern für Volume, Tone und Drive, hat das Pork & Pickle auch den zumischbaren Clean-Blend des Pork Loin mit an Bord, für den es ein extra Clean-Tone-Poti gibt. Mit Selbigem kann man das Höhen-Spektrum des unverzerrten Signals anpassen – z. B. um einen schnittigen Overdrive-Sound mit cleanen Bässen zu unterfüttern oder einem diffusen Fuzz etwas mehr Direktheit in den Höhen zu verpassen. Der od/fuzz-Schalter wechselt zwi-

schen der Overdrive- und der Fuzz-Sektion, wobei sich beide Schaltkreise die gleichen Bedienelemente teilen. Schön wäre noch eine Remote-Buchse gewesen, um die beiden Zerr-Abteilungen mit einem externen Fußschalter schaltbar zu machen – so hätte man auch innerhalb eines Songs zwischen Overdrive- und Fuzz-Sounds wechseln können.

Im Gehäuseinneren finden sich gleich vier Trimpoties auf der sauber bestückten Platine, deren Funktionen die ausschließlich online abrufbare Bedienungsanleitung rudimentär erläutert. Zwei Potis regeln die Output-Pegel des Fuzz' und des Overdrives; Mit ihnen kann man die Zerrer untereinander aber auch im Verhältnis zum Clean-Blend feinfühlig in der Lautstärke abstimmen. Das andere Pärchen (Curve & Presence) ist für das Grundvoicing bzw. für die oberen Präsenzen des Overdrives verantwortlich – hier hat man auch Einfluss auf die Gain-Struktur und den Mitten-Gehalt.

praxis

Am Amp präsentiert sich das Pork & Pickle absolut charakterstark und erwartungsgemäß flexibel: Der OD-Modus klingt bei niedrigen Gain-Einstellungen schön transparent und noch recht dynamisch; am Tone-Poti lässt sich mit einem angenehm berechenbaren Regelweg Biss rein- bzw. rausregeln. Grundsätzlich ist die Verzerrung des Overdrives recht warm und die Gain-Struktur weder besonders groß, noch besonders fein – ein

guter Mittelweg, mit dem man in Classic- und Hard-Rock-Gefilden bestens aufgehoben ist. In der Nähe der 12-Uhr-Einstellung verdichtet sich der Sound zunehmend und wird dabei tragfähiger aber auch diffuser. Hier kann ein höherer Anteil des Clean-Signals Abhilfe schaffen – besonders, wenn man am Clean-Tone-Regler die Obertöne etwas stärker featured. Interessant ist auch, dass das unverzerrte Signal vom Clean-Blend den Bass-ton keinesfalls neutral 1:1 wiedergibt. Gerade in den Tiefmitten ist der Ton merklich verdichtet, außerdem kann man auch hier das Signal bei dynamischen Anschlägen mühelos ins Clipping treiben. Das interne Presence-Trimpoti der Overdrive-Abteilung arbeitet eher subtil und stellt angesichts des ohnehin vorhandenen Tone-Potis keinen riesigen Mehrwert dar. Anders verhält es sich jedoch mit dem Curve-Trimpoti: Hier kann man stufenlos zwischen einer gröberen, Mitten-ärmeren Gain-Struktur und einem schlankeren, feineren Sound mit einem höheren Clean-Anteil wählen.

Nicht weniger vielseitig zeigt sich auch der Fuzz-Modus des Pedals. Bei gleicher Regler-Einstellung treten die Mitten nun merklich in den Hintergrund, die Zerr-Intensität ist höher und die Zerre selbst – Fuzz-typisch – deutlich größer. Der Tone-Regler arbeitet nun ganz anders: Gegen den Uhrzeigersinn werden nun die Höhen abgedämpft und die tiefen Mitten dramatisch aufgeblasen, während sich in der entgegengesetzten Richtung extreme Scoop-Sounds mit schneidenden



talo-Fuzz-Sound bis hin zum Tube-Amp-Crunch eine beachtliche Klangpalette ab. Einzig für schnellen und komplexen Metal ist die Zerre schon fast etwas zu weich und gutmütig, was eingefleischte Metaller jedoch keinesfalls kategorisch abschrecken soll – die Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden. Etwas schade ist zuletzt noch, dass man die beiden Zerr-Modi nicht Fußschalten kann – aber hier meckern wir schon auf hohem Niveau ...

Internet: www.jimdunlop.com

Preis (Street/UVP): ca. € 207/245 ■

PLUS

- Klangqualität
- Konzept, zwei Pedale in einem
- Verarbeitung
- Nebengeräusch-Armut
- Flexibilität

MINUS

- fehlende Bedienungsanleitung
- keine Remote-Buchse für den od/fuzz-Schalter

Höhen realisieren lassen. Besonders im Fuzz-Modus macht sich auch der Clean-Tone-Regler bezahlt: Er eignet sich sowohl dafür, extrem dunklen und dichten Zerr-Einstellungen dynamischen Biss zu verleihen, als auch dafür, die Mitten-Armut der aggressiveren Fuzz-Sounds gezielt mit einem Tiefmitten-betonten Clean-Anteil aufzufüllen.

resümee

Way Hughes Einstieg in die Welt der Bassverzerrer weiß sowohl in Sachen Haptik und Verarbeitung als auch im Sound voll zu überzeugen. Die grundsätzlich eher warmen und ohrenfreundlichen Klänge des Fuzz/Overdrive-Gespans fühlen sich in (Hard-) Rock-, Stoner-, Blues- und Funk-Gefilden pudelwohl und decken vom Bru-

Psssstttttt...

Die Top-Designkabel METAL, SKY und ROAD jetzt mit SILENT-Steckern
Geräuschloses Ein- und Ausstecken am Instrument

CORDIAL
we are cable